

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag den 24. Februar cr. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Simmer. Zur Berathung kommen: 1. Antrag auf Bewilligung von Mitteln zur Anschaffung einer Maschine für das Theater; 2. Etat der Clementar Schulen; 3. Etat des Siedehausfonds; 4. Sonstige Eingänge.

Bekanntmachung.

Gefahren wurden erstatteter Anzeige zufolge: 1) Vom hiesigen Thüringer-Güterbahngehöft aus dem Wagen 6619 k. r. am 27. Januar cr. 1 Fuß Mus 93, 0 E. 5; 2) Aus der königlichen Saline am 5. Februar cr. ein Paar Stiefeldecken von Nopler und ein Paar wollene Strümpfe; 3) Aus dem Grundstück Werbergerstraße 52 am 7. Februar cr. 1 goldene Uhr mit goldener Kette im Werthe von 100 Mark; 4) Aus dem Grundstück gr. Berlin 15 am 10. Febr. cr. verschiedene Delikatessen; 5) Aus dem Grundstück Werbergerstraße 52 am 11. Februar cr. ein kleiner schwarzer Helm; 6) Aus dem Grundstück Zwingerstraße 18 am 11. Februar cr. ein dunstlosverpackter Winterberzeher; 7) Aus dem Grundstück Streiberstraße 2 am 13. Febr. cr. 2 Flügelpfeil und ein Strümpf; 8) Vom hiesigen Wohnhofe am 19. Februar cr. 21 Stück weiße Seife; 9) Aus dem Grundstück Weidenplan 2a am 20. Februar cr. ein dunkelblauer Winterberzeher; 10) Aus dem Grundstück Königstraße 161 am 20. Februar cr. eine goldene Damenuhr mit goldener Kette und einem goldenen Uhrschlüssel in Cichhörnchenform, insbesondere Remingtons: blaue Emaille, die in 2 Farben spielt, aber dort ist.

Halle a. S., den 21. Februar 1887. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

10 Mark Gehalt in Sachen des Vergleichs St. v. St. find von dem Schiedsmann Herrn Bonstedt zur hiesigen Armen-Kasse gezahlt. Halle a. S., den 22. Februar 1887. Die Armen-Direktion.

Kleine Mittheilungen.

* [Vor fünfzig Jahren.] Das Hoftheater in Sondershausen war vor 50 Jahren unter dem ältesten Könige das einzige in Europa in welchem kein Eintrittsgeld gezahlt wurde. Deswegen wurde hier die Straße vorzüglich, eben so auch die Gassen, da 3. B. Hefcher auf Lebenszeit jährlich 2400 Thaler Gage hatte, gewis für jene Zeit eine sehr große Summe. Das Theater war das Lieblingskind des alten Fürsten. Vormittags 9-11 Uhr konnten sich die Bewohner und Fremden in Sondershausen freilich holen und wurden Abends je nach Rang und Stand auf die verschiedensten Plätze gewiesen. Fürst Anton reiste nie dabei, in jeder Art der Jagd, mit Schallpfeifen, Pelzmägen, die lange Pfeife im Munde, und die Heppelnde in der Hand, las er in der ersten Reihe auf einem Vornehmen, einen Feinen runden Tisch vor sich, auf welchem ein kleiner absonderlicher hölzerner Bierzug stand, dem der alte Herr oft zu sprach, was für ein neues Glas außerordentlich, so sagte er, 3. B. mitten im Dialog: Hefcher, Du bist ein ganzer Kerl, das hast Du gut gemacht. Warum denn fürchten ebensolche Wäpfe im Theater und brauchen sich die Jüngeren in einem lauffichen Stille lobend über einen Schauspieler aus, so kam es vor, daß Fürst Günther auffand und 3. B. dem Ferdinand in 'Kabale und Liebe' zurief: Hefcher, die besten hier. Du bist bloß ein guter Schauspieler, zeige ihnen, daß Du auch singen kannst, singe einmal die oder die Note! Jürgens (so hieß der erste Orger) gab sie ihm mal an! — Hatte ein Schauspieler sich bei einem neuen Stücke des Fürsten besondere Zuneigung erworben, so ließ er ihn auch wohl an anderen Worten kommen und sagte zu ihm: Zur Strafe für Dein schlechtes Spiel schickte ich Dich auf 24 Stunden auf die Wache! Man wußte, was das sagen wollte; denn Kaiser hatte sich der Verdächtige bei dem nachthobenden Offizier gemeldet, so kamen auch schon ein paar Pfandkörbe voll Champagner, welche einige gute Freunde folgten und man hat sich bene. Derb lachend guckte bei solchen Gelegenheiten oft das weidliche Gesicht des Fürsten durch die Thür des Wachslohls herein.

* [Von der wunderbaren Heilung eines jungen Mädchens.] welches mehrere Monate lang stumm war, wird in französischen Blättern folgendes erzählt: Die zwanzigjährige Unterlehrerin Camille Wagny wurde im September v. J. während sie eine Unterrichtsstunde erhielt, plötzlich stumm und konnte kein Wort mehr hervorbringen. Nachdem die Eltern vergeblich alle Verge des Mäde-Departements zu Rathe gezogen hatten, begleiteten sie das Mädchen nach Paris, wo die verschiedensten Mittel, namentlich die Elektrizität an ihr versucht wurden. Während der elektrische Strom auf die Patientin einwirkte, konnte sie kurze Sätze sprechen, aber sobald diese Einwirkung aufhörte, waren ihre Sprachorgane wieder gefähmt und schließlich erkrankten die Experimente für Verwehnen Vermuthen, daß sie eingestiftet werden mußten. Da ertheilte ein Bekannter den Rath, den Dr. Verillon zu konsultiren, der eine Heilung des Hypnotismus herbeiführte und im Jahre 1871, Nerventränken gründlich zu heilen. 'Ich begab mich',

Wahl-Ergebniß.

Table with 3 columns: Candidate Name, Votes, and Party/Notes. Includes names like 12 Döffel, 29 Gismansdorf, 40 Bettin, 50 Vogau, and 50 Hiersu.

Die amtliche Feststellung des Wahl-Ergebnisses wird nächsten Freitag, Vorm. 9 Uhr, im Stadterordneten-Saal durch den Wahl-Kommissar Geh. Reg.-Rath von Krosigk stattfinden. Die Stimmwahl soll, wie wir vernehmen, auf Mittwoch, den 2. März anberaunt sein.

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, den 23. Februar 1887.

* [Der Etat der Gottesacker-Verwaltung] für 1887/88 belanctirt in Einnahme und Ausgabe mit 330 80 Mark. Die Einnahme weist auf: Zinsen von Kapitalien 2 690,56 Mark, vom Grundeigentum 2 065,70 Mark, Beiträge von Grabobengestirnen zur Zustandhaltung der Umfassungsmauern 41,33 Mk., für Vertheilung von Erbgrabbeständen u. 14 250 Mk., Begräbniß- und Leichenhaus-Gebühren u. 14 012 Mark, Insgesamt 20 41 Mark; die Ausgabe: Für Instandhaltung der Grundstücke, der Begräbnißstätten, der Wege und der Utenilien u. 5 221 Mk., Abgaben 2 392 Mk., Verwaltungskosten 16 388 Mk., Zinsen von Passiva 9 000 Mark, Insgesamt 79 Mark.

* [Den Halle'schen Nabafahrern] empfehlen wir, gleich ihren Leipziger Kameraden zu handeln und ihre Kunst bei Gelegenheit der Wahl in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Sie können, was sie am Montag verümt haben, am Mittwoch den 2. März, dem Tage der Stimmwahl, ja nachholen. Aus Leipzig wird nämlich folgendes gemeldet: Auf Veranlassung des Wahlkomites der vereinigten Ordnungsparteien zu Entrich hatten sich die Herren Heinrich und Ernst Kiesel, Postämter, Heyne, Söber und Eyer, sämtlich Mitglieder des Nabafahrer-Clubs Entrich's Leipzig, bereit erklärt, die Wahlergebnisse aller umliegenden Ortschaften mittelst Velocepeds am Abend des 21. Februar zu beschaffen und siehe da, der Erfolg war ein großartiger, denn es war noch nicht 8 Uhr, als sämtliche Herren von ihren Touren mit den amtlich beglaubigten Resultaten enttrafen. Wenn die Halle'schen Nabafahrer diesem Beispiel folgen, dann haben wir am 2. März die Aussicht, noch am Abend des Wahltages im Besitze des Gesamt-Resultates uneres Wahlkreises zu sein.

* [Der Krieger-Verein zu Halle] veranstaltet am kommenden Sonntag Abend im 'Neuen Theater' einen Unterhaltungabend zum Besten bedürftiger Vereinsangehöriger und der bedürftigen Hinterbliebenen verstorbenen Kameraden. Des wohlthätigen Zweckes wegen wünschen wir dem Verein eine gute Einnahme.

* [Die städtische Turnhalle] auf dem Hofplatze,

die zu Viehmarktszeiten als Schanklokal dient, wird nicht mehr, wie in früheren Jahren, eingeln, d. h. für jeden der vier Kram- und Viehmarkte als Schanklokal vermiehet, sondern in einem Termin zusammen für alle vier Märkte

* [Stadt-Theater.] Die mit so vielem Beifall aufgenommene Vorstellung, 'Kean' am 17. d. Mts. wird Freitag mit Direktor Jantich in der Titelrolle und der bisherigen Besetzung wiederholt. Für den 'Zigeunerbaron' ist eine neue Dekoration, 'Festnacht der Stadt Wien' neu gemalt. Die Dekoration rührt aus dem Atelier des Theater-Malers Moriz Wimmer in Dresden. In der Partie der Saffi wird Fräulein Wegener mit Fräulein Will alterniren. Der Zigeunerbaron ruht in den Händen des Herrn Hindemann. Den Juban spielt Herr Patry, Herr Fräulein Werner. Das Stück wird von Herrn Dir ektor Jantich inscenirt. Die Reincenirung von 'Samlet' wird das Scenarium des Deutschen Theaters in Berlin zu Grunde gelegt. Da wegen der am Donnerstag stattfindenden ersten Aufführung des 'Lammhauer' sich für den 'Zigeunerbaron' die genügenden Orchesterproben nicht ermöglichen ließen, so muß die Aufführung des Strauß'schen Werkes auf Montag den 28. d. Mts. verziehen werden. Am Sonntag gelangt zum neunten Male in dieser Saison, 'Wilhelm Tell' zur Aufführung in der alten Besetzung. Am Sonntag den 27. d. M. findet als Nachmittags-Fremden-Vorstellung eine Aufführung von 'Goldfische' statt. Auch bei dieser Aufführung wird Herr Friedau die früher von Herrn Kugelberg innegehabte Rolle des Wolf von Pfälzlar beibehalten.

* [Die Neue Sing-Akademie] bringt für ihr Concert am Freitag Abend 6 1/2 Uhr im Saale der Volksschule ein interessantes Programm; Mendelssohn's Coreley-Finale, das Sopranjohngelungen von Frau Woregisch, mit vorangehender Melusine-Ouverture bildet den Anfang. Das herrliche Bruchstück läßt nur bedauern, daß er außer diesem längeren Satze nur noch ein paar kurze Nummern schrieb. Die Hauptnummer des Abends ist Gluck's Orpheus. Wir danken es der Neuen Sing-Akademie, daß sie dieses in Halle jezt länger als zwanzig Jahre nicht aufgeführte Werk einführt und auf das Programm gesetzt hat. Eine vorzügliche Vertreterin der schwierigen und umfangreichen Altpartie ist in Frau Exter aus München gefunden. Da sie diese Partie mehrfach schon im Concert und auf der Bühne mit großem Erfolge gesungen hat, so läßt sich erwarten, daß sie ihren bei uns im Judas Macabaeus erlangten Ruhm von Neuem begründen wird.

* [Das Schiedsgericht der Steinbruchs-Gesellschaft] war heute Vormittag auf der Rathshaus zu einer Sitzung zusammengetreten.

* [Fasnachts-Scherz oder Wahlmanöver?] Aengstliche Gemüther befinden sich am Montage in hoher Aufregung und haben im Geiste bereits den Krieg an Frankreich erklärt. Durch weite Kreise der Bevölkerung hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß der Saal des 'Prinz Carl' und der Berggesellschaft zu Lagerzwecken eingerichtet werden sollen, und daß von den betreffenden Stellen unverzüglich Erklärung eingefordert sei, ob man

* [Amerikanische Recame.] Der Wiener Kammerjänger Winkelmann erzählt einige anekdoten aus seinen amerikanischen Touren im Jahre 1884. Er unternahm die transatlantische Kreuzreise in Gesellschaft Amalie Maternas, Christine Nilsons und des verstorbenen Scaria. Die Künstler hatten den Boden New-York kaum betreten, als sie von ihrem Impresario in Empfang genommen und in den Circus Barnum geführt wurden, um sich dort sehen zu lassen. Am folgenden Tage las man auf großen Affischen: Die weltberühmten Sänger hätten gestern im Circus Barnum fotografisch Aufsehen erregt; dieselben seien von einem Umhang, daß das Wehrath am Eingang, um ihnen die Passage zu ermöglichen, hätte abgehoben, und von einer Größe, daß das Gesicht des Circus-Impresario hätte abgehoben werden müssen. Und nun erst ihre Stimmen! Von der Gewalt ihrer Stimmen könne man sich eine Vorstellung machen, wenn man sich vergegenwärtige, daß als die Sänger von dem Keller umsonst ein Glas Bier verlangten, Jumbo, der große Elefant von der Ergrüßterung in mehrere Stadien verfallen sei. Hühner, von solchen Sängern seien die höchsten Klammengänge zu erwarten.

* [Wahlkuriosum.] In der Uene des 88. Berliner Wahlbezirks fand sich an Stelle eines Stimmzettels folgender witziger Erguß eines widerwilligen Wählers: War Wirtow für das Septennat Ich würd gewis ihn wählen, War Wolf ein wenig liberal Auch ihn würd ich nicht fehlen, Zuzuhauer ist mir doch zu toth Drum mach mich Wählen große Noth Und ich laß's lieber bleiben.

* [Die größte Photographische Verfabrik] zur Herstellung von Bildnissen in Lebensgröße ist vor einigen Monaten von England aus in Berlin eingeführt und ist sehr geeignet die Nummernreihe weiter Kreise zu erregen. Die mit diesem Verfahren hergestellten Bildnisse zeichnen sich, nach der 'Zf. Bildner', durch eine Schärfe und Klarheit aus, welche den bisherigen Arbeiten auf diesem Gebiet übertrifft. Dieser Fortschritt ist durch die Erfindung eines Bromsilber-Gelatine-Papiers ermöglicht, auf welches die kleine Originalaufnahme durch den photographischen Apparat direkt übertragen wird. Es werden nicht im Vergleich zu dem früheren Verfahren zwei Hebeltrugungen des Bildes genort, so daß die Originalaufnahme wesentlich treuer in ihrer ursprünglichen Schärfe zum Ausdruck kommt. Das neue Papier hat das Aussehen eines grobkörnigen Zeichenpapiers, auf welchem die Netzen mit Delteine ausgeführt werden. Die Wäpfe gleichen daher außerordentlich wackeligen Zeichnungen. Die unangenehme rote Farbe und der Glanz des sonst üblichen photographischen Papiers ist so mit glücklicher Vermieden. Der Photograph 50 Lindner, welcher sich hier vornehmlich um die Ausbildung des neuen Verfahrens verdient gemacht hat, hat bereits eine fastliche Anzahl von Bildnissen in dieser Weise ausgeführt, die sich wegen ihrer Schönheit und sorgfältigen Herstellung recht vortheilhaft von den bisherigen Photographien in großem Maßstabe unterscheiden.



die Säle zu gedachtem Zwecke hergeben wollte. Auch wurde auf das Bestimmte behauptet, daß am Dienstag am Bahnhofs mit dem Bau von Baracken begonnen würde. Die irrenden Späßvögel, welche diese Kunde überbrachten, verdienten wirklich einen fühlbaren Dankschlag, denn leider giebt es noch zu viele Leute, die abt den haarsträubenden Lügen glauben und sich dadurch aufregen lassen.

* [Ein Valentinmörder] wurde am verfloffenen Sonntag gelegentlich des in der Galswirthschaft zum „Leihen Dreier“ abgehaltenen Maskenballes in flüchtig entpopt und demselben nach Abnahme des entwendeten Objectes eine wohlgemeinte Tracht Prügel an Ort und Stelle appliziert. Zweifelsprechend wäre es außerdem gewesen, wenn der freche Burche der Polizei übergeben würde.

* [Mutholde.] Gelegentlich eines zu Thätlichkeiten ausgearteten Zwistes wurde gestern Nachmittag auf der Werberstraße der Wäcker Valt hase von hier von einem seiner Gegner mit einem Hiesje derart auf den Kopf geschlagen, daß er eine große klaffende Wunde erlitt, die ihm in der Kgl. Klinik zugehrt werden mußte.

* [Unglücksfälle.] Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vorgestern in Weisungen. Der Geschirrführer Schabehorn daher kam mit seinem mit Coaks schwer beladenen Wagen den Schloßberg herab, als die Pferde plötzlich eine schnellere Gangantrahm. Um ein Durchgehen der Thiere zu verhindern, griff er dem Centralpferde vorn in die Bügel, kam aber durch einen Treitt desselben zu Falle und so unglücklich zu liegen, daß ihm die Rippen des Wagens über das rechte Bein am Unterschenkel und über die linke Seite des Körpers hinweggingen. Die Verletzung des Beines — doppelter Knochenbruch — ist eine so schwere, daß wahrscheinlich die Amputation des Beines wird erfolgen müssen. Der Unglücksliche wurde in die hiesige Klinik aufgenommen.

* [Polizeinachrichten.] Aus dem Grundstück Unterberg 7 wurde in den Tagen vom 18. bis 22. ds. Mts. ein schwarzer Terrierdamepalest, mit schwarzem Krimmer befeht, im Werthe von 18 M. gelassen. Verdaht steht.

— Im Laufe der vergangenen Woche wurde auf der alten Promenade in der Nähe des Bahnhofs H. F. Schumann ein alter Herr von mehreren ihm verfolgenden wüthigen Burchen ohne jede Veranlassung misshandelt. Es ist bereits gelungen, den Uebelthäter auf die Spur zu kommen.

Neue Erwerbungen

für den Hausthiergarten des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Halle.
Das in London erscheinende „Live Stock Journal“ berichtet:

Um zehn Pfennig.

(Ein Hamburger Straßenbild von Hse Franzen.)

Es war im Frühommer; die Straßen hatten das eigenthümlich sonniglich-ferliche Aussehen, das sie immer haben, wenn die Pfalterseine vom Regen geschült, und die Pfützen wieder aufgetrocknet sind. Von der „Englischen Planke“ herunter wehte der Duft von blühenden Springen, und unten am „Hohlen Weg“, wo herselfe in der Scharmack mündet, stand oder lauerte ein ganzer Haufen kleiner Knirpse um eine Anlage aus weißem Sand, — die erste diesjährige „Chrenspore“. Grüne Zweige und dicke rotke Marmelladen waren schon ringsum eingepflanzt, Lichtschirmchen waren schon ringsum eingepflanzt, ein weiphhaariger, lämmiger Kegel in blauweißem Leinenanhang, hatte das Amt, sich den Vorübergehenden in den Weg zu stellen und mit abgezogener Mütze Pfennige für die Chrenspore einzufahren. Das war der Hamburger Kinder Recht und alter Brauch, der sich von Gott weiß welcher Pflichten erhalten haben mochte, und das „Sammeln“ geschah nicht etwa demüthig und bittweise, sondern mit ficher und fet in die Höhe gerichteter Stumpfnase. Nur die Fremden pflegen auf dies Ansehen mit einem verwundernden Gesicht zu antworten und sich rechts und links nach der „Chrenspore“ umzusehen, wobei der bescheidene Manturwirtschauer zu ihren Füssen ihren Blicken völlig entgeht. Ist aber der „Angesammelte“ ein Hamburger so weiß er foglich, um was es sich handelt; lächelnd sagt er sich dem gefühligen Brauch, zieht seinen Beitrag hervor und denkt der Zeit, da er selber Chrensporen hante.

Der da jetzt den abschließigen „Hohlen Weg“ herunterkam, hatte auch welche gehant; es waren aber schon ein paar Jährchen her. Er war eine jener bekanten Gestalten, wie sie auf dem Wall oder im botanischen Garten auf allen Bänken herumlungern, vorübergehende Dienstmädchen in die Arme freiten, daß sie freitagen; pflegen aber mit der Zunge schnolsen, wenn eine auffällig geputzte Dame in Sicht kommt, und in den Knäpeln wieder Ordnung fingen, ratiunieren und ihre Penfionsblätter professorlich über den Tisch rollen lassen. Ein alterer Mann, dick, kurzbeinig, mit breitem roten Gesicht, in dem ein befändiges Backen zude. Der schmale, schwarzgraue Barttrand, der einzig dem Nasenrücken entgangen war, sträubte und glitzerte sich abwechselnd. Aber er lachte in sich hinein, nicht über die Zwischen, von denen er noch ein gutes Stück entfernt war, das nach dem ihm mandmal so stark in die Weine, daß er sich an einem Weichschlag festhalten mußte, um nicht hingutorkeln. „So'n bannigen Mütz“ hatte er lange nicht gehört, und die alten personifirten

* Autorisirter Abdruck aus den in Verlage von Otto Weisner, Hamburg, erscheinenden „Hamburger Novellen“ von Hse Franzen, die das Leben der Hafenstadt in sieben interessanten Abchnitten schildern.

Eine interessante Beschreibung von Rindvieh von der Thematik nach Hamburg fand vorigen Samstag statt. Bei dem landwirthschaftlichen Institut in Halle, Provinz Sachsen, befinden sich Exemplare vieler der feinsten Rindviehrasen, welche dort gehalten werden, um die Studierenden in Stand zu setzen, mit den charakteristischen Merkmalen der verschiedenen Rassen bekannt zu werden. Dieses Jahr beschloß die Direction des Instituts zu ihrer Sammlung von Thieren Exemplare einer Anzahl der besten englischen Gattungen hinzuzufügen und sie eruchte Mr. Thorton dieselben auszuwählen und zu schicken, nicht fahrbabel gezeichnete Thiere, sondern echte repräsentative Exemplare der Shorthorn, Jersey, Guernsey, Hereford, Devon, Longhorn, Ayrshire und Galloway-Rassen. Eine Anzahl wirklich typischer Thiere wurde angeschafft und jeder, der die Thiere sah, nachdem sie von Mr. Miller's Gehülfe in Black Horse Yard, Whiten Chapel, nach St. Kathariner's Markt getrieben waren, muß sich überzeugt haben, daß eine sehr gleichmäßige und typische Partie von Rindvieh angeschafft worden waren. — Da waren zwei Shorthorns, ein Walle und eine Färle. Der Walle ist ein sehr schöner Rothschimmel, normal in der Form, gut im Fleisch und von vorzüglicher Qualität. Er war gezeichnet von Mr. Rowland Wood in Clapton. Mr. Faulker zeichnete die Färle, ein sehr guter Rothschimmel von einer alten, lange bestehenden Herde, in welcher Mädmung sowohl, wie Frühlänge und Wast sorgfältig berücksichtigt wird. Die Jersey und Guernsey kamen auf Wunsch von den Ansehn. Die Hereford-Kuh, ein sehr dickfleischiges, haarcichs, gutes Thier, war von Mr. John Price's Herde in Court House. Das Longhorn kam von der Herde des Herrgods von Buckingham und Chandos in Stone, jetzt einer der wenigen noch übrigen Herden im Königreich. Die Devon-Kuh war gekauft von Mr. Nelson, Roadwater bei Tamiton, und die Galloway aus Mr. King's Weidland in Cumberslade, und stammt aus der Grafschaft Ardenburgh. Das Ayrshire Thier war aus Mr. W. Connell's Herde auf Ongar Hall Farm ausgewählt und wurde in der Nähe von Kilmacnock gezeichnet. Als Repräsentant der Klasse von Shorthorn-Kühen, welche die Hauptstadt und andere große Städte mit Milch versorgen, war eine Kuh aus der großen von Mr. William Kirby zu Neigate gehaltenen Milchviehherde angekauft. Die Thiere wurden in ausgezeichneter Verfassung verschafft und werden in ihrem neuen Quartier Verpflegung genöhen. Aus seinem anderen Lande als England hätte eine solche Sendung verschifft werden können, und in ihrer Güte sowohl als in ihrer Mannigfaltigkeit repräsentirt sie in würdiger Weise den Reichtum dieses Landes in ritzlichem und wohlgezeichneten Rindvieh.

Dröschel-Läufer sitzen bannige Wize zu ihrem Grog. Der Grog war auch heiß und heiß gewesen; er war ihm noch süß auf der Zunge, und der Magen so angenehm warm, und der Kopf beinahe zu warm. Er nahm den etwas beuligen schwarzen Cylinder ab, fuhr sich mit dem roten Taigenschal über den großen Schädel, der in der Mitte nackt und weiß wie eine Hand war, und drehte und streifte dann den Hut mit seinen Händen. Dann lachte er wieder, daß die dicke goldene Uhrkette auf seiner bunten Sammetweste tanzte. So kam er in kleinen Schritten, bald vorwärts tappend, bald mit überleitendem Stolpern, die kleinen Abgängen fast zugehiffen, aber den Blick durch den Widerspalt immer auf den Hut gehindert, vollends die Straße herunter. Ehe er sich's hier ab, stand der kleine Blau-leinene vor ihm: „Wid gesammelt für die Chrenspore!“ — ergriff es pflichtig, daß der vergnügte Mann schier zurückfuhr. Der Hut emfiel seinen Händen, und bei dem unsichern Wichten danach schloß sein Gesicht blaurot an; die Finger spreizten sich und taleten nach einem Halt, bis sie sich zuletzt datterlich zerrte um den Kopf des kleinen Jungen schlössen. Aber nur einen Augenblick; der Krabe schüttelte ihn trotzig ab.

„Wid gesammelt für die Chrenspore!“, wiederholte er. Der Mann stand schon wieder fest, aber das Experiment mit dem Hutausgehen durfte er nicht noch einmal wagen. Ein leuchtender Gedanke fuhr ihm durch den nebeligen Kopf.

„Mit den paar Kröten kann meine Alte doch nix mehr antangen“, brummte er in sich hinein.

„Jung! Jungens!“ schrie er dann laut, „was! Ihr was? Ich will Euch zehn Pfennig schenken; — fangt! und wer sie kriegt, der soll mir baldt meinen Hut herholen.“

„Hurrah!“, antworteten die Kinder, „wir kriegen zehn Pfennige! Hui, Jungens, hui!“

„Fahrt auf, ein, zwei, drei!“ rief der Alte, spreizte die kurzen Beine, bog den Oberkörper nach hinten und warf das Gesicht weit aussehend aller Röhre weg die Straße aufwärts. Mit ausübendem Fauchen stürzten die Kinder darauf zu; sie ließen und drängten sich purzelnd über einander; alle Röhre lagen am Boden, von den kleineren auch die Leber, ein bider Knäuel; die kleine Wäzge maßte in eine Wipe zwischen den Pfalterseinen gerollt sein, wo? wo? Das Vorne und Nachen verstaumte, es ward eine atemberolde Schüssel; der Dröschelstumpf war fast so gepannt wie die Kinder; in seiner dumpfen Luftigkeit stand er noch immer lachend, barhaupt auf der stillen sonnigen Straße.

Da plötzlich in die lautlose Spannung hinein dröbt ein eigenthümliches Kettengerassel vom oberen Straßenrande. Was ist das? Die Kinder röhren sich nicht, aber der alte Krücker hat den schweren Kopf umgedreht und zupinkert unter der vorgehaltenen Hand in die volle Sonne hinein. Das Rasseln kommt näher, immer näher.

„Donnerwetter!“ schreit er auf. „Jungens! Hören! aus dem Weg! Die Pferde gehen durch! Jungens! Hören!“

Das war es! Ein langer schwerer Bierwagen, mit vollen

Gerihtsverhandlungen.

Strafkanmerkung vom 22. Februar.
Der wegen Diebstahls auch mit Zuchthaus beehrte Schmieb Ferdinand Göbel aus Lauchstädt, 43, in Unterungsdienst, hatte am 10. Januar in Lauchstädt, während er in der Wohnung des Brietragers Schmeer detete, eine silberne Taubenuhr gestohlen. Der Bescholene, welcher bald die Uhr vermisst und durch einen Nachbar auf einen umherziehenden Handwerker aufmerksam gemacht worden, eruchte in der Herberge, daß die Uhr bereits nach Meibau weiter gegangen sei. Schmeer holte ihn wirklich ein und fand bei ihm die Uhr. Wegen Diebstahls und Betrug angeklagt, wurde Göbel zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrenverlust und Zulassung der Stellung unter Polizeiaufsicht sowie eine Wache Satz, welche durch die Unterungsdienst für verurtheilt ist, verurteilt.

Wegen wibernatürlcher Unthat wurde der 17-jährige Fabrikarbeiter Hermann Jäger aus Langenbrenn, wegen Diebstahls schon bestraft, zu 2 Monaten Gefängnisstrafe verurteilt.

Wegen Missethatsbeleidigung erhielt der hieser unbefratete, 1843 geborene Arbeiter Wilhelm Theodor Tengel aus Giebichen 4 Monate Gefängnisstrafe.

Wegen Vergehens gegen die §§ 80, 82 des Kronenstaatsgesetzes durch Veranlassung eines Verbrechens wurde gegen den Director August als Vorsitzender des Vorstandes der Betriebsanstalt hiesiger Zuckerraffinerie durch schöffengerichtliches Erkenntnis vom 30. November v. J. auf 60 M. Geldstrafe erent.

No 704 Kgl. erkannt. Die eingeleitete Beweinnung wurde in Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft verworfen.

Der Arbeiter Karl August Koch aus Halle, 43, in Gerichtsverhandlung wegen Betrugs, Unterschlagung und wiederholt wegen Diebstahls auch mit Zuchthaus vorbestraft, lagerte im Mai v. J. mit dem Steinträger Böck und zwei anderen Personen auf einer Weide rechts der Elbebrücke überhört. Böck gab seinen Bekannten von jenem in ein Tuch gewandenes Gelde, fauste für 20 M. Brantwein und legte sich dann zum Schlafe nieder. Als er erwachte, war Böck und das übrige Geld verschwunden. Koch bestritt den Diebstahl, doch wurde durch den Arbeiter Sachmann bezeugt, daß er ihm einige Zeit nach dem Diebstahl in einem Laden erzählt, dem p. Böck das Geld entwendet zu haben. Der Gerichtshof erkannte auf zwei Jahre Zuchthaus.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 22. Februar.
Gehelichungen: Der wärtliche Arzt Ernst Carl Ludwig Deuball, Leopoldstraße und Maria Olga Marie Schütz, Halle.

Aufgaben: Der Hülfskammer Friedrich Wilhelm Ernst Schaar, Langenstraße 55 und Berthe Mathilde Anna Schuppe, Steg 2. — Der Schmieb Ernst Friedrich Wilhelm Zummel und Marie Friederike Böhm, Schulstraße 3. — Der Mann Friedrich August Weidner, gr. Schloß 8 und Friederike Bertha Margarete Fleischerstraße 18. — Der Hilfskammer Friedrich Schwarz, Leipzigerstraße 55 und Henriette Mathilde Kästing, Bahndorferstraße 6. — Der former Friedrich Waldemar Gebhardt, Karlsruherstraße 15 und Wilhelmine Ernestine Auguste Demppow, Ulrich. — **Geboren:** Dem Mediziner Hermann Blümmel, Martinsgasse 24, ein S. Otto Gust. Dem Schuhmodermeister Christian Gutter, Parfadenstraße 14, ein S. Carl Ferdinand Fritz Amio. — Dem Tischler Johann Jürgens, Wörmitzerstraße 6, ein S. August Johannes. — Dem Fleischermeister Andreas

Füssen an tafeln den Ketten behangen, kam in rasendem Hellen die ficher abfallende Straße herunter, gerade auf den krebelfäden am Boden. Die hoben dann den Kopf, die merkten nichts, die hatten die Zehnpfennigstück noch immer nicht gefunden. Mit einem plötzlichen Seize war der Alte vom Trottoir herunter, die wächtigen Beine gewannen Mienentracht, noch einmal rief er hinter sich: „Aus dem Weg!“ Dann fuhrte er mit dem Rale: „Widli Du siehen, Du . . .“ dem schämenden Handpferd in die Bügel, zehn Schritte vor dem jetzt schreiend verheißenden Kinderhaufen. Thieren wurden aufgerufen, aus den Ketten eilten die Frauen heraus, um ihre Kleinen angstvoll am Mledern und Armen fortzuziehen, ein furchbarer Tumult entstand, aber nur auf dem Trottoirs, der Fahrweg war schon wieder frei. Nur einen kurzen Augenblick hatten die Pferde gehalten, dann rasten sie die Straße vollends hinunter, um auf dem Wacke zitternd und schaukelnd still zu halten; das schwere Gewicht des Wagens hatte sie vorwärts gedrängt, das schwere Gewicht des Wagens war über die alte lustige lumpyge Gestalt des Mannes hinweg gegangen, die da rücklings mit ausgebreiteten Armen mitten auf der Straße lag, ganz still lag, ganz ohne Bewegung, ohne umstand ihn! auch die war still. Bis der Arzt kam, zu dem mehrere Personen schon gefitt waren, wollte man ihn nicht anröhren. Eine Frau weinte bitter; ihr kleines Mädchen war mit unter den lachenden Kindern gewesen. Jetzt schlug er die Augen auf und sah die vielen Leute. „Das wird alles wieder besser“, sagte er leise, „Die Sache, die ist nur unbedeutend. Sind die Kinder alle heil?“

„Ja, ja, erwiderten mehrere Stimmen.

„Das habe ich mir auch nicht gedacht“, fuhr er immer schwächer fort, „erst der gute Witz, und nun das noch! Aber ich bin ist das nicht.“

Ein rotzbäcker, hüllängiger junger Mann von energischem Manieren trat zwischen die auseinander weichende Menge; es war der Polizeiarzt. Er kniete neben dem Verlegten nieder und öffnete das blutige Wund, auf dem die zerrissene Uhrkette baumelte. Er hatte schon gehört, wie es hier stand; die weinende Frau hielt mit dem Schlußgen inne, und auch die Andern athmeten ängstlich und gepreßt. Nun erhob sich der Arzt wieder und trat schnell auf ein paar Leute zu, die auf dem Trottoir mit einem Tragebret zwischen zwei langen Stangen warteten.

„Lassen Sie ihn liegen bis nachher“, sagte er flüsternd, „wir wollen ihn nicht nutzlos Schmerz bereiten; er scheint keine zu haben; es ist gleich vorbei. Und dann nach dem Krankeubau natürlich, ich komme gegen Abend wegen des Todtengehens vor.“

Er ging eilig. Der Schatten seiner langen Figur flog über die festlich gläubere Straße. Festlich läubere auch noch, als man die schwere Leiche fortgetragen hatte, und ein geringer Mistfleck zurückblieb. . . .



